

NGN – Vorteil für kleine Netzbetreiber

Von Martin Ortgies

TK-Netzbetreiber haben ein wachsendes Problem. Die Nutzung durch Multimedia-Downloads steigt extrem, während Preise und Umsätze sinken und die Margen zurückgehen. Mit der Einführung von NGNs wollen sie sich deshalb von hohen Betriebskosten befreien und ihre Erträge **mit neuen Diensten** steigern.

Laut Bitkom sind im Jahr 2007 die Umsätze im Festnetz um sieben Prozent auf 17,5 Milliarden Euro zurückgegangen – gleichzeitig hat das Breitband-Verkehrsvolumen um 17 Prozent zugelegt. Der Bereichsleiter Unternehmensentwicklung der Enviatel aus Sachsen, Frank Mirtschin, äußert sich dazu wie folgt: „Unser aktuelles Problem ist, dass wir bei sinkenden Preisen drei teure Technologien parallel betreiben müssen, mit drei Wartungs- und Serviceverträgen.“ Ursache ist die vorhandene Netzplattform aus Vermittlungstechnik, TDM (Time Division Multiplexing) und Paket-Datennetz. Die Zusammenführung in ein einheitliches IP-basiertes Netz ist deshalb in vollem Gang. 43 Prozent der im Breko (Bundesverband Breitbandkommunikation) zusammen geschlossenen Festnetz-Wettbewerber der Deutschen Telekom wollen 2008 ihren Backbone auf IP umgestellt haben.

Neue Potenziale

Die neue Technik bietet besondere Potenziale für kleine Netzbetreiber, weil sie jetzt mit vergleichsweise geringeren Investitionen die gleichen Produkte und Dienste anbieten können, wie die großen Carrier. Nach Auffassung von Detlev Böse, Leiter Produktmanagement beim Systemintegrator Quante Netzwerke, wirken vor allem drei Elemente als treibende Faktoren für die Einführung neuer Softswitch-Plattformen: Erstens, die Verfügbarkeit einer modernen

Systemplattform mit Standard Hard- und Software, die in der Branche als Plattform der Zukunft angesehen wird. Zweitens, die um bis zu vierzig Prozent geringeren Kosten, bestehend aus sinkenden Kosten für die Infrastruktur (Platzbedarf, Stromversorgung, E1-Port im SDH-Backbone als STM-1-Schnittstelle), geringeren Betriebskosten (eine Plattform für alle Dienste) und



Frank Mirtschin, Enviatel: Mit dem Softswitch eröffnet sich ein tragfähiges Geschäftsmodell für Voice over IP und neue Dienste wie IP-Centrex

reduzierten Kosten pro E1-Port (V 5,2, S2M und SS7). Drittens, das erweiterte Geschäftspotenzial der IP-Plattform durch neue Produkte für alle Kundensegmente wie etwa VoIP, IP-Centrex, IP-Peering, Triple Play oder Mandantenfähigkeit.

Aus Sicht von Frank Mirtschin eröffnet sich mit dem Softswitch ein tragfähiges Geschäftsmodell: Bei Geschäftskunden und bei Breitbandkabelbetreibern gebe es einen

Bedarf für Voice over IP. So stellen Breitbandkabelbetreiber aktuell auf Triple Play um und bringen Sprachdienste in die Kabelnetze. Zweitens werde durch die IP-Technologie Kosten gesenkt mit einem erwarteten Einsparungseffekt von bis zu 50 Prozent. Schließlich kommen durch multimediale Applikationen neue Dienste, die in Anwendungen wie ICQ (Instant Messaging) oder mit dem I-Phone bereits jetzt massentauglich sind.

Um weitergehende Unified-Messaging-Services (UMS) anzubieten, ist für die Carrier nur ein zusätzliches Softswitch-Modul erforderlich. UMS sorgt auf einer einheitlichen Plattform für den flexiblen Zugriff auf E-Mail, Fax- und SMS-Nachrichten oder Sprachaufzeichnungen der Mailbox – von jedem beliebigen Ort und unabhängig von einem speziellen Endgerät. Dem Carrier bringen diese Zusatzleistungen neben einer höheren Kundenbindung auch messbare Vorteile: Jede Verbindung wird jetzt terminiert. Schließlich wird der Kunde über den Anruf informiert (etwa per SMS) und die Zahl der Rückrufe wird größer.

Durch die IP-Umstellung werden für kleine Netzbetreiber jetzt auch weitere Dienste realisierbar:

- IP-Centrex (Hosted IP PBX) kann klassische TK-Anlagen bei Geschäftskunden ablösen, indem diese Funktionen vom zentralen Softswitch übernommen werden.

- FMC (Fixed Mobile Convergence): Mit dem Zusammenwachsen von Fest- und Mobilfunknetzen wird die Bündelung der genutzten Dienste über einen Netzzugang möglich. Zentrale Bedeutung hat dabei die Reduktion der Rufnummernvielfalt und die Erreichbarkeit mit ein und demselben Endgerät sowohl im Fest- als auch im Mobilfunknetz.

- FSMSC (Fixed Line Short Message Service Center): Damit wird eine Applikation bezeichnet, die die SMS-Kommunikation auch im Festnetz verfügbar macht. Das Versenden von SMS-Kurznachrichten wird damit auch vom Handy zum Festnetztelefon und zurück möglich. Aktuelle Festnetztelefone sind bereits SMS-fähig. Der SMS-Abruf kann im Festnetz auch per Sprachumsetzung erfolgen, indem die SMS nicht als Text angezeigt, sondern vorgelesen wird.

- Weitere Dienste sind in der Umsetzung oder Erprobung, wie IPTV (TV über IP-Netze), VoD (Video on Demand), VoX (Voice over X, wie etwa DSL, Wimax) und Packet-Cable (IP-Security). (AW)

Quante, Cebit: Halle 12, Stand C 55

Martin Ortgies arbeitet als Berater in Königslutter.